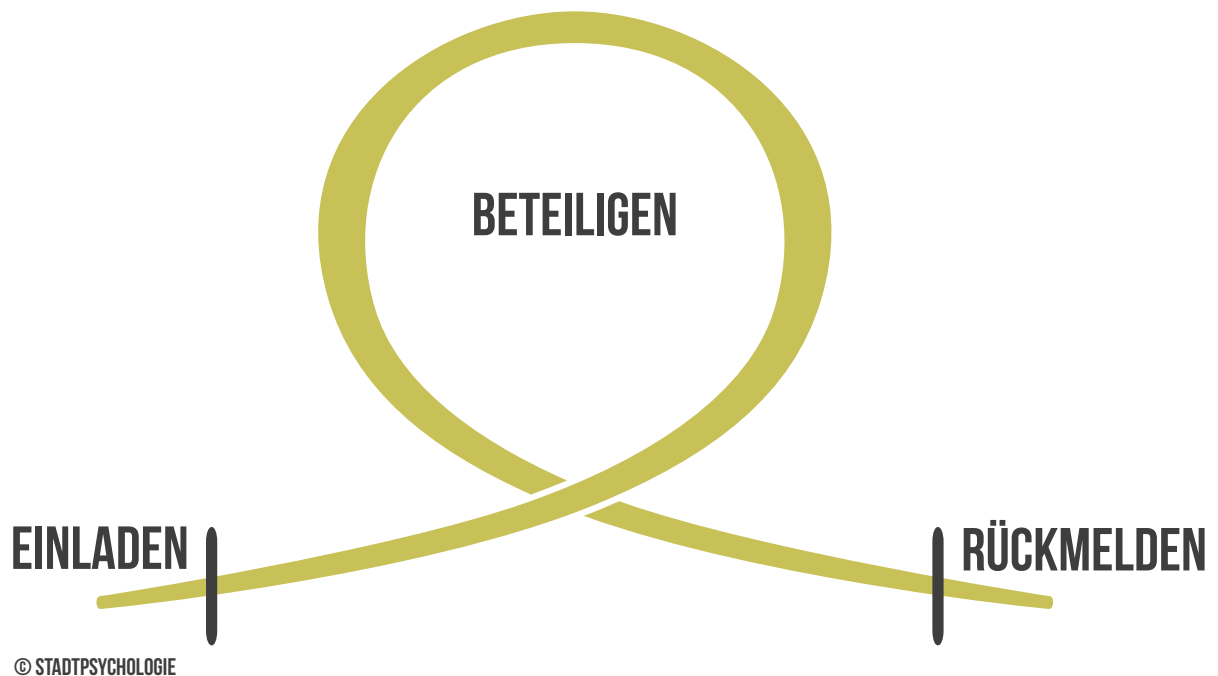


Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung

WIE BETEILIGUNG IN DER STADTENTWICKLUNG FUNKTIONIEREN KANN



© STADTPSYCHOLOGIE

Skizze: Grundsystematik die Beteiligungsschleife

Der Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung zeigt, wie Beteiligung organisiert werden kann und legt fest, wann ein Beteiligungsverfahren zum Einsatz kommt. Der frühe Zeitpunkt und der direkte Austausch spielen dabei eine zentrale Rolle.

DER MASTERPLAN BIETET ORIENTIERUNG FÜR DIE MENSCHEN IN DER STADT, WEIL SIE AB NUN GENAUER EINSCHÄTZEN KÖNNEN, WIE SICH IHR ENGAGEMENT BEI STADTTEILPROJEKTEN AUSWIRKT.

Die Wiener Stadtplanung hat sich mit dem Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung zum **Ziel** gesetzt:

- die **Kommunikation** zwischen **Bevölkerung, Magistrat, Politik und Projektwerbenden** bei städtebaulichen Vorhaben* zu verbessern sowie
- die **Nachvollziehbarkeit** von **städtebaulichen Vorhaben*** für alle interessierten Wienerinnen und Wiener **zu gewährleisten**.

* STÄDTEBAULICHES VORHABEN ...

... darunter versteht der Masterplan die Entwicklung von Stadtteilprojekten, die mit einer Idee beginnen und mit dem Beschluss eines neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplans enden.

Prinzipien der Kommunikation für eine erfolgreiche Beteiligung

- **frühzeitig** – die Bevölkerung frühestmöglich einbinden
- **direkt** – mündliche Kommunikation ist zu bevorzugen
- **klar** – gut verständlich kommunizieren

Die frühzeitige Beteiligung von vielen unterschiedlichen Menschen an der Stadtentwicklung verringert damit verbundene Befürchtungen und schafft gegenseitiges Vertrauen.

Das bedeutet: weniger Konflikte und mehr gegenseitiges Verständnis. Alles Dinge, die es braucht, damit sich Wien zum Wohle aller weiterentwickeln kann.

Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung

WESHALB UND BEI WELCHEN PROJEKTEN BETEILIGEN?



Der Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung beschäftigt sich mit der **informellen Beteiligung** der Bevölkerung an Planungsprozessen.

Die **formelle Beteiligung** für städtebauliche Vorhaben ist gesetzlich in der Wiener Bauordnung geregelt (öffentliche Auflage des Planentwurfs und Möglichkeit zu schriftlicher Stellungnahme). Sinnvoll und erfolgversprechend ist die **Kombination** von informeller und formeller Beteiligung.

Informelle Beteiligung **MUSS** erfolgen, wenn ...

- ... mindestens 300 Wohneinheiten bzw. 30.000 m² Bruttogeschossfläche* geplant sind. Deutlich wahrnehmbare Veränderung des Stadtteils (z.B. neue Kindergärten erforderlich, Veränderung öffentlicher Raum, Verkehrsaufkommen).
- ... es sich um den Bau von Hochhäusern handelt (höher als 35 m lt. Wiener Hochhauskonzept).
- ... das Vorhaben in einer Kernzone des Weltkulturerbes geplant ist (Schloss und Park Schönbrunn, Wien – Innere Stadt).
- ... Grünland in Bauland umgewidmet werden soll.
- ... es ein SUP-pflichtiges städtebauliches Vorhaben ist (SUP – strategische Umweltprüfung).

Informelle Beteiligung **KANN** erfolgen, wenn ...

- ... ein im Vergleich zur Umgebung deutlich höheres Gebäude geplant ist. Ein Höhenunterschied von acht Metern und mehr bedeutet eine wahrnehmbare Veränderung des Stadtbildes.
- ... von der Öffentlichkeit genutzte Freiräume umgenutzt werden (z.B. zum Spielen, zum Gassi gehen).
- ... das städtebauliche Vorhaben in einem historisch gewachsenen Ortskern und/oder in einer Schutzzone liegt.

* Die Bruttogeschossfläche (BGF) ist die Summe aller einzelnen Geschossflächen, die aus den äußeren Begrenzungen der einzelnen Geschosse ermittelt wurde. Im Unterschied zur Wohnnutzfläche sind also alle Wände enthalten. Die Bruttogeschossfläche wird zur Berechnung der Geschossflächendichte brutto herangezogen. Diese gibt an, mit wieviel Geschossen ein Grundstück bebaut wäre, würden alle Bruttogeschossflächen gleichmäßig über das gesamte Grundstück verteilt werden.

WIE BETEILIGEN?

Mit der Beteiligungsschleife stellt die MA 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung sicher, dass die Beteiligung bei städtebaulichen Vorhaben in qualitätsvoller Weise erfolgt.

GRUNDSYSTEMATIK DER BETEILIGUNGSSCHLEIFE

EINLADEN

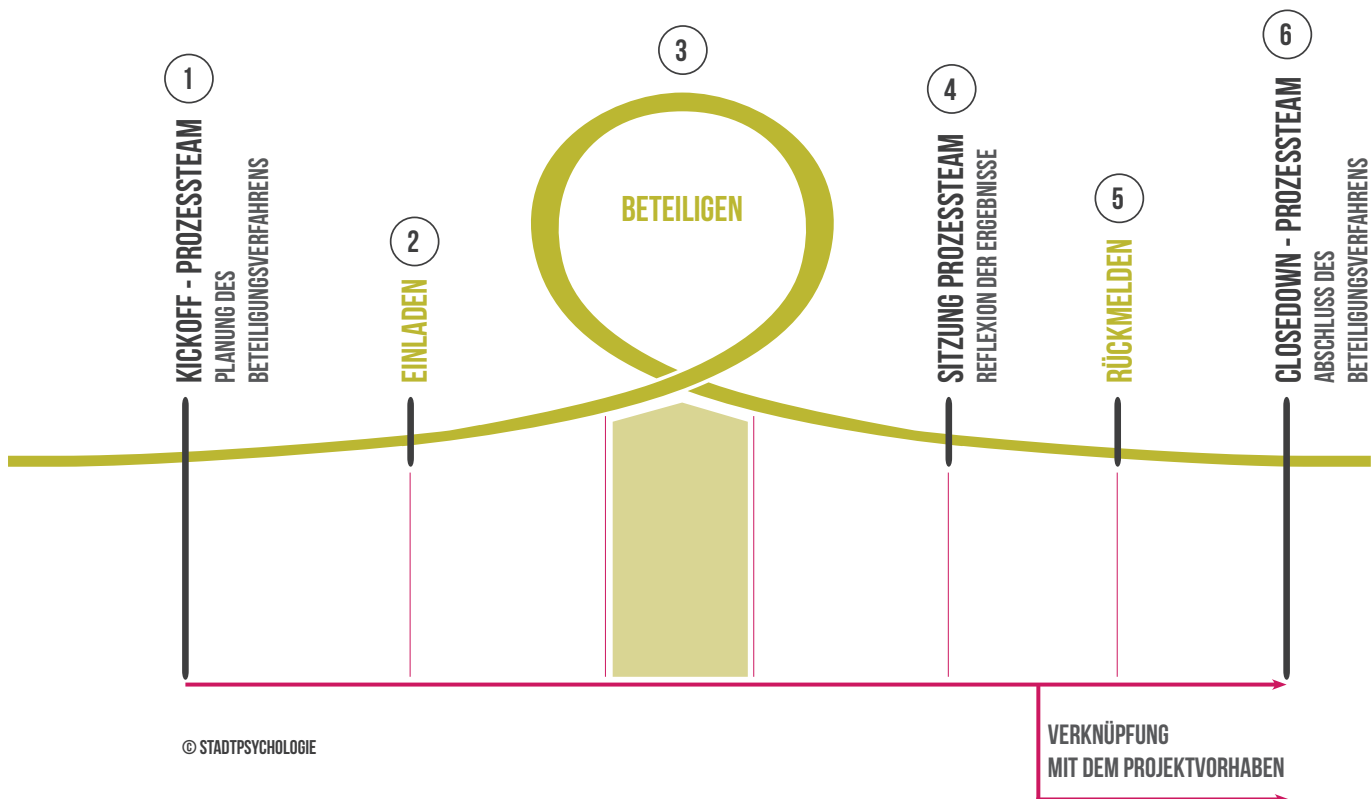
Am Beginn steht die rechtzeitige Einladung an die Bevölkerung, sich an einem Stadtentwicklungsvorhaben zu beteiligen.

BETEILIGEN

Das Beteiligungsverfahren selbst kann vielfältig gestaltet sein. Zentrale Methoden sind Informationsausstellungen mit persönlicher Beratung, moderierte Diskussionen oder Befragungen.

RÜCKMELDEN

Nach der Beteiligung wird die Bevölkerung über die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens und deren Auswirkung auf die weitere Planung informiert.



Die Beteiligungsschleife zeigt den typischen Ablauf einer Beteiligung bei einem städtebaulichen Vorhaben. Die zentrale Aufgabe der Prozesssteuerung wird sein: Beteiligungsverfahren

vorzubereiten, zu planen und zu begleiten, sowie die Ergebnisse zu dokumentieren und zu reflektieren. In der Prozesssteuerung werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zustän-

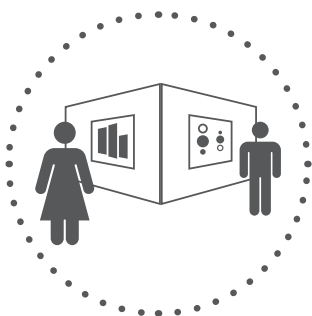
digen Fachabteilungen und der Bezirksvertretung zusammenarbeiten. Beratend können weitere Personen hinzugezogen werden.

Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung

WEN BETEILIGEN?

- **Bewohnerinnen und Bewohner** der umliegenden Nachbarschaft im Umkreis von 500 m (Richtwert)
- **Lokale Akteurinnen und Akteure**, wie zum Beispiel Vereine, Organisationen, Betriebe und lokale Einrichtungen (zum Beispiel erreichbar über Lokale Agenda 21 und Gebietsbetreuung)
- **Zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner** (z.B. erreichbar über Bauträger, Öffentlichkeitsarbeit)

WELCHE METHODEN DER BETEILIGUNG?



Informationsausstellung im Stadtteil mit persönlicher Beratung

- Vermittlung von wichtigen Fakten und Informationen zum Projektvorhaben
- In der Nähe des Ortes der Planung
- Eingebraachte Anliegen und Beiträge der Bürgerinnen und Bürger werden dokumentiert



Moderierte Diskussion an Thementischen

- Bürgerinnen und Bürger, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik (Bezirk, Stadt) und Verwaltung sowie die Projektbetreibenden denken gemeinsam darüber nach, was aus einem Stadtteil werden soll
- Thementische ermöglichen, dass viele unterschiedliche Menschen zu Wort kommen



Qualitative Befragung

- In Form eines Fragebogens kann die Bevölkerung ihre Sichtweise zum geplanten Projektvorhaben kundtun. Lokales Wissen zu örtlichen Gegebenheiten, Besonderheiten sowie Mängeln kann in eigenen Worten eingebracht werden

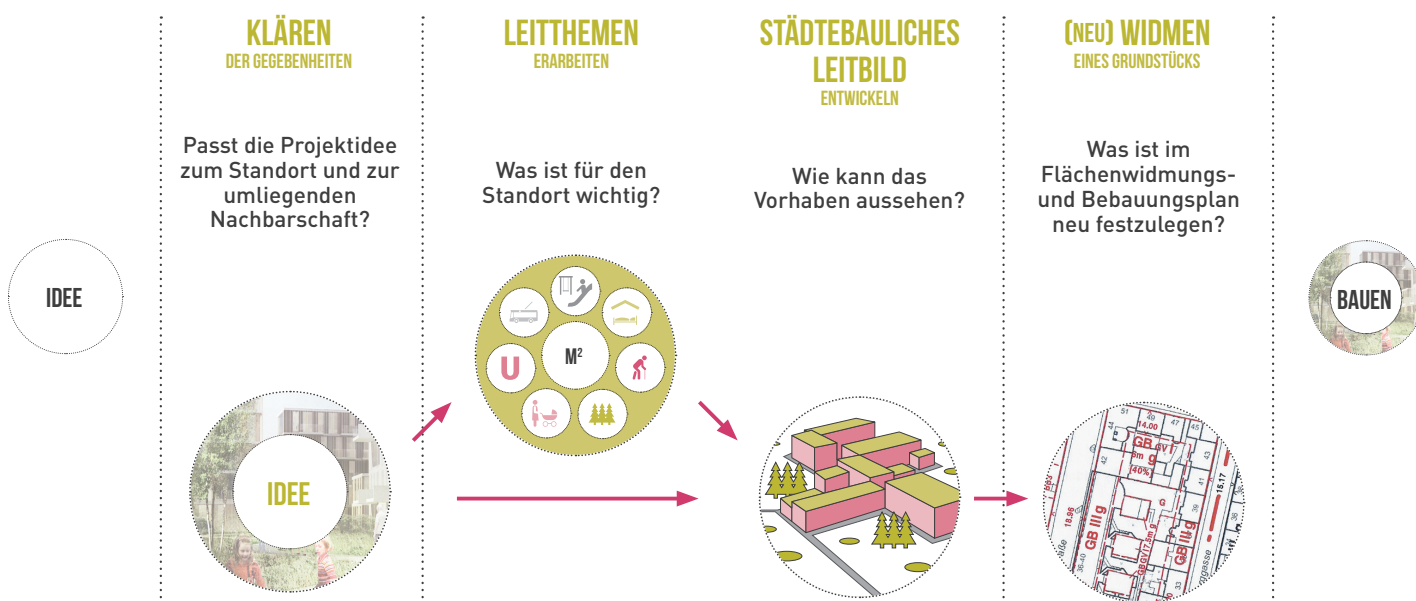
Weitere Methoden

- Informationen online zur Verfügung stellen (z.B. Website, Blog, Newsletter)
- Infopoint vor Ort (z.B. Infocontainer, Info-Steile)
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Bezirksmedien, Stadtradio, Stadtfernsehen, Banner, Flyer, Pressearbeit)
- Stadtspaziergänge
- Aktivierende Befragung von Bürgerinnen und Bürgern im öffentlichen Raum
- Zukunftskonferenz, Zukunftswerkstatt, Open Space, Workshops
- Ideen- und Feedback-Briefkästen

Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung

WANN BETEILIGEN?

VERLAUF EINES STÄDTEBAULICHEN VORHABENS



© STADTPSYCHOLOGIE

Die Entwicklung von städtebaulichen Vorhaben: der Weg von der Idee zur Flächenwidmung

Beteiligen beim Klären der Idee – Passt die Idee zur umliegenden Nachbarschaft?

Bevor ein Planungsprozess eingeleitet wird, sind von der MA 21 – Stadtteilplanung und Flächennutzung die Rahmenbedingungen abzuklären, unter denen beteiligt werden kann.

Die Bevölkerung kann zur Frage: „Wie passt die Projektidee zum Standort und zur umliegenden Nachbarschaft?“ ihr lokales Wissen und ihre Wünsche einbringen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der MA 21 bekommen so direkte Informationen über die Nachbarschaft, z.B. welche Infrastruktur gebraucht wird oder welche Veränderungsbereitschaft vorhanden ist.

BETEILIGEN BEIM KLÄREN BEDEUTET VORHANDENES LOKALES WISSEN DIREKT ZU ERFRAGEN.

Beteiligen beim Entwickeln von Leitthemen – Was ist für den Standort wichtig?

Mit dem Planen beginnt die Überlegung, welche Leitthemen das städtebauliche Vorhaben begleiten sollen. Dort, wo auf der grünen Wiese, auf Industriebrachen oder auf alten Bahnhofsgebäuden neue Stadtteile entstehen, scheint Beteiligen besonders sinnvoll, da hier grundlegende Weichen für einen Stadtteil gestellt werden können (Freiräume, Mobilität usw.).

BETEILIGEN BEIM ERARBEITEN VON LEITTHEMEN HEISST IN EINEN ÖFFENTLICHEN DISKURS ZU TRETEN UND GEMEINSAM ÜBER DIE ZUKUNFT EINES NEUEN STADTTEILS NACHZUDENKEN.

Beteiligen beim Entwickeln eines städtebaulichen Leitbilds – Wie kann das Vorhaben aussehen?

In dieser Planungsphase geht es um das Entwickeln von konkreten städtebaulichen Strukturen und Kennzahlen (z.B. Verkehr, Wohnraum, Grünland).

BETEILIGEN AN DER ENTWICKLUNG EINES STÄDTEBAULICHEN LEITBILDS BEDEUTET, DIE BEVÖLKERUNG EINZULADEN, IHRE VORSTELLUNGEN ZUR FRAGE „WIE KANN DER NEUE STADTTEIL AUSSEHEN?“ EINZUBRINGEN.

Beteiligen beim Widmen – Was ist im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan neu festzulegen?

Das Widmen ist jene Phase, in der ein neuer Flächenwidmungs- und Bebauungsplan entsteht. Alles, was in den vorherigen Phasen des Klärens und Planens entschieden wurde, wird nun abgestimmt eingearbeitet und festgelegt.

BETEILIGEN BEIM WIDMEN BEDEUTET DEN ZUGANG ZUR STELLUNGNAHME BEI DER ÖFFENTLICHEN AUFLAGE ZU ERLEICHTERN.